

**Georg Klemp**

## **Der Komponist Alois Hába (1893-1973)**

### **Antifaschist, Anthroposoph und Vertreter der Dreigliederungsidee**

Von dem tschechischen Komponisten Alois Hába weiß die Öffentlichkeit hierzulande nicht viel, seine Werke werden kaum je gespielt. Drei Schlagworte werden genannt, wenn man sich in den lexikalischen Kurzbeschreibungen über ihn informieren möchte: 1) Komposition mit Mikrointervallen (Kompositionen mit Vierteltönen, Sechsteltönen und seltener Fünfteltönen), deren Verwendung von der Volksmusik inspiriert ist, 2) Athematische Kompositionsweise<sup>1</sup> (Verwendung von Themen, die als unverwechselbare individuelle Einfälle nicht wiederholt oder variiert und auch keiner motivisch-thematischen Verarbeitung unterzogen werden. Das polyphone Zusammenwirken der thematischen „Individuen“ ergibt das in sich stimmige Ganze der Komposition und 3) Anthroposophie. Den Begriff Dreigliederung wird man in diesem Zusammenhang kaum finden. Dennoch hat Hába den wenigen erhältlichen Informationen nach einiges mit der Dreigliederungsbewegung zu tun. Grund genug, anlässlich seines 120. Geburts- und gleichzeitig 40. Todesjahres im Rahmen der Dreigliederungsinitiativen einen Blick auf diesen wenig bekannten Teil der Geschichte zu werfen, der durch eine Lektüre der zumeist in tschechischer Sprache existierenden Primär- und Sekundärliteratur vertieft werden müsste, was mir leider nicht möglich ist. So ist die einzige mir bekannte Biographie 1974 in tschechischer Sprache erschienen und stammt von Jiri Vyslouzil, einem Schüler Hábas.<sup>2</sup> Von dem Autor existiert jedoch eine sehr aufschlussreiche Arbeit über Hábas Weltanschauung in deutscher Sprache, die online abrufbar ist<sup>3</sup> und neben Hábas Autobiographie<sup>4</sup> eine Hauptquelle der folgenden Darstellung ist.

Alois Hába kam 1927 in Kontakt mit der Anthroposophie durch den Komponisten Felix Petyrek. Er wurde Mitglied der anthroposophischen Gesellschaft und hielt regelmäßig Vorträge am Geotheanum. Gleichzeitig war er jedoch auch ein politisch engagierter Mensch, der sowohl durch seine Kunst als auch durch direkte politische Initiative Einfluss auf die Entwicklung der jungen tschechischen Republik zu nehmen versuchte. Dass er dies auch ausdrücklich im Sinn der Dreigliederung versuchte, ergibt sich aus einer kleinen Notiz vom 3.10.1938, die sich im Manuskript seiner Oper „*Dein Königreich komme*“ findet, das voller tagebuchähnlicher Kommentare zu den Zeitereignissen ist: „*Brief an Dr. Stransky, er möge unseren Staat nach der Idee Dr. R. Steiners von der Dreigliedrigkeit der sozialen Ordnung organisieren: Freiheit des Geisteslebens, bürgerrechtliche Gleichheit und ökonomische Brüderlichkeit*“.<sup>5</sup> Auch in seiner publizistischen Tätigkeit setzte er sich für die

---

<sup>1</sup> Zu Hábas Begründung für den Athematismus zitiert Vyslouzil einige interessante Aussagen, die eine Verbindung zwischen Weltanschauung und Kompositionstechnik herstellen: „*Jede Melodie soll eigenen Inhalt in das polyphone Kollektiv mitbringen, wie jeder Mensch wahrlich eigenen Inhalt, eigene Kraft in die Menschheit hineinzubringen hat.*“ Hába findet in dieser These Argumente für den ‚*Athematismus*‘ seiner Musik und fährt fort: *„diese Stilidee entspricht den weltbewegenden geistigen Kräften, die Millionen von Menschen gedanklich, gefühls- und willensmäßig verbrüdern und einigen“*.

Vyslouzil, S. 128

<sup>2</sup> Zu Vyslouzil und zur allgemeinen Quellenlage über Hába Vgl.: M. Battan, S.vii

<sup>3</sup> <http://www.schoenberg.at/library/index.php/publications/show/8224>

<sup>4</sup> Alois Hába: *Mein Weg zur Viertel- und Sechsteltonmusik*, Düsseldorf 1971, Grundfragen der mikrotonalen Musik Bd. 1, München 1986

<sup>5</sup> J. Vyslouzil, S. 135

Dreigliederung ein. So formulierte er in der Zeitschrift *Rhythmus* 1937 einen Aufruf für die Dreigliederung.<sup>6</sup>

Zum Thema Dreigliederung äußert Hába sich in seiner Autobiographie im Zusammenhang mit der erwähnten Oper: *„Meine Einstellung zum Leben im Sinne Rudolf Steiners hat mir zur Gestaltung der Oper ‚Dein Königreich komme‘ verholfen. Sie ist ein künstlerisches Manifest für die Dreigliederung des sozialen Lebens durch Freiheit im Geistesleben, Gleichberechtigung im Rechtsleben und Brüderlichkeit im wirtschaftlichen Leben. Rudolf Steiner betrachtet eine solche Anwendung der drei Ideen der französischen Revolution – der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit – als die wichtigste Aufgabe unserer Kulturepoche“*.<sup>7</sup> Über den Inhalt der Oper kann nichts Genaueres gesagt werden, da das Werk bis heute keine Aufführung erlebt hat und weder Notenmaterial noch Libretto zugänglich sind. Eine kurze Anmerkung zum Inhalt gibt Hába in seiner Autobiographie wie folgt wieder: *„Das von mir selbst verfaßte Libretto zu der Oper im Sechsteltonsystem ‚Es komme Dein Königreich‘ behandelt die durch Arbeitslosigkeit ausgelöste Krise, das Ausschalten des Menschen aus dem tätigen Leben. Erst wenn die Menschen aus der täglichen Hast heraus sind, haben sie Zeit, über sich selbst, über das eigene Schicksal und den Sinn des Lebens nachzudenken“*.<sup>8</sup>

Die Charakterisierung der Oper in einem Brief macht deutlich, dass für Hába die Idee der Dreigliederung eng mit dem Kampf der Arbeiterbewegung gegen Faschismus und für eine sozialistische Gesellschaft verbunden ist, die er allerdings im Sinne Steiners zu formen hoffte *„Die Handlung stellt die von Arbeitslosigkeit und Krieg bedrohte Arbeiterklasse im Kampf mit Kapitalismus und Nazismus dar, im Streben nach einer neuen, durch Weisheit, Liebe und Werktätigkeit gelenkten sozialen Ordnung der geistigen Freiheit, der bürgerlichen Gleichheit und sozialen Brüderlichkeit“*<sup>9</sup>

Wie sehr sich Hába mit der Arbeiterbewegung verbunden fühlte und welche Hoffnungen er auf den sozialistischen Aufbau einer neuen Gesellschaft in der Sowjetunion setzte, dokumentieren zahlreiche Notizen in seinen Werken sowie verschiedene Widmungen.

So findet sich in der Suite Nr. 2 für Vierteltonklavier folgende Widmung: *„Nummer IV. Revolutionsmarsch — Gewidmet der Erinnerung an die Genossen Arbeiter, die bei Demonstrationen in Rado-tin, Duchcov, Kosuty, Chust, Fryvaldov, Tufi Paseka, Holic, Kopcany als Helden der Revolution und Verteidiger von Menschenwürde und Gerechtigkeit durch die ‚starke Hand‘ von Slaviks Polizei umkamen. Wo und wieviele werden noch sterben müssen, ehe sie siegen? Aber einmal werden sie siegen! Alois Hába, 3. VII. 1932“*.

Ein Werk von revolutionärem Pathos ist der Zyklus *„Der arbeitende Tag“* Op. 45 nach Texten von Josef Horas, geschrieben für Viertelton-Männerchöre. Die Widmung lautet *„Gewidmet allen Werktätigen zum 15. Jahrestag der siegreichen Revolution in der UdSSR.“*<sup>10</sup>

Hábas Sympathie für die Sowjetunion basierte auch auf eigener Anschauung. So besuchte er die UdSSR im Jahr 1933 anlässlich einer internationalen Komponistenkonferenz in Moskau 1933. Unermüdlich setzte er sich für die Aufführung von Werken sowjetischer Komponisten bei den Musikfestivals der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik (IGNM) ein, wirkte aktiv in einer Bewegung zur Aufnahme von diplomatischen Beziehungen seines Landes mit der Sowjetunion mit und schrieb als erster tschechischer Komponist mit der Oper *„Neues Land“* ein Werk auf den Text eines sowjetischen Schriftstellers, das sich mit der Kollektivierung der Landwirtschaft auseinandersetzt.

<sup>6</sup> Vgl.: J. Vyslouzil, S. 124

<sup>7</sup> A. Hába: *Mein Weg...*, S. 83f

<sup>8</sup> Hába: *Mein Weg...*, S.66

<sup>9</sup> Brief an Bohumir S t e d r o n, zitiert in: Vyslouzil, S. 134

<sup>10</sup> Vyslouzil, S. 124

Hábas politisches Engagement war so stark mit der sozialistischen Bewegung verbunden, dass M. Battan in ihrer Dissertation über Hábas Harmonielehre im Zusammenhang mit seiner pädagogischen Tätigkeit am Prager Konservatorium irrtümlich formuliert: *„an ardent Communist from the early 1920s on, Hába did not hesitate to bring up political questions for discussion“*<sup>11</sup>. Dabei schöpfte Hába sein soziales und politisches Engagement aus der idealistischen Anschauung der Anthroposophie, wie Vyslouzil feststellt. Die zentralen Forderungen bei Hába nach Demokratie und Sozialismus werden nicht aus den materiellen gesellschaftlichen Verhältnissen hergeleitet, sondern sind eine Forderung des Zeitgeistes. Sie sind ein *„Ergebnis des Wirkens höherer ‚geistiger‘ Kräfte und der Tätigkeit ‚geistiger‘ Menschen (konsequenterweise hielt er die gegenwärtige politische und soziale Krise des Kapitalismus für eine Folge der unzureichenden ‚Geistigkeit‘ dieser Welt, wie aus seiner Mahnung hervorgeht, die Menschheit möge sich ‚geistig wiedererneuern‘ und ihr ‚stumpf gewordenen Gewissen‘ schärfen)“*.

Dabei bewahrte Hába auch seine Unabhängigkeit gegenüber antikommunistischen Anklängen bei Steiner. So schreibt Vyslouzil: *„Ein geistiger und zugleich revolutionärer Mensch war nach Hába auch der Gründer der UdSSR L e n i n.“*<sup>12</sup>

Zu Hábas lebenslangen engen Freunden gehörte auch Hanns Eisler, nach dem Krieg im Exil in den USA unter McCarthy vom Ausschuss für unamerikanische Tätigkeiten treffend (wenn auch negativ gemeint) als *„Karl Marx der Musik“* titulierte. Als Hába 1935 als verantwortlicher Sekretär der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik (IGNM) von Seiten der Henlein-Partei Probleme bekam, das Musikfestival auszurichten (sowohl Karlsbad als auch Prag hatten dem Druck der Faschisten nachgegeben und lehnten die Ausrichtung des Festes ab), wandte sich Hába an Eisler, der Präsident des Musikbüros der Komintern in Moskau war. Auf das Angebot hin, das Festival in Moskau auszurichten, beeilte sich Prag dann doch noch, die Zusage zu geben.<sup>13</sup> Eisler, der im selben Jahr in Prag weilte, um eine antifaschistische Einheitsfront der sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeitersängervereine herzustellen, hielt Hába für die geeignete Persönlichkeit, die Leitung dieser Organisation zu übernehmen<sup>14</sup>, auch wenn dieser Versuch letztendlich scheiterte. Dass sich das gute Verhältnis zwischen Hába und Eisler nicht auf die 30er Jahre beschränkte, zeigt Eislers Einsatz dafür, dass Hába 1961 Mitglied der Akademie der Künste in der DDR werden konnte.<sup>15</sup>

Es war wohl auch diese Verbindung mit der Arbeiterbewegung, die Hába gegen die faschistische Ideologie immunisierte, gegen die mancher anthroposophischer Kollege nicht gefeit war. So trat Felix Petyrek bereits 1934 der NSDAP bei, was sich durch den Zwang der Verhältnisse in keiner Weise erklären lässt. Zudem vertonte er Texte des faschistischen Dichters E.G. Kolbeheyer.<sup>16</sup> Fritz Büchtger (Mitglied der SA 1933-1938, Zusammenarbeit mit dem *„Kampfbund für deutsche Kultur“*<sup>17</sup> - wenn auch wohl eher aus opportunistischen und weniger aus ideologischen Gründen), mit dem Hába im Zusammenhang der Uraufführung seiner Oper Die Mutter in München zu tun hatte, dokumentiert in einem Brief vom 31.1.1945 an Hába ein erstaunliches Unverständnis über Ursachen und Interessenlage des Faschismus. Dieser hat weder Verursacher noch Nutznießer, und die Schuld ist auf allen Seiten gleichermaßen zu finden. Der nahende Untergang des Faschismus bedeutet nicht Befreiung, sondern den Untergang Deutschlands: *„Es sind nun vierzehn Jahre her, daß wir uns in München näher kennen gelernt haben, siebzehn, daß ich Dich in Dornach zum ersten Male sah und zwölf, daß das Schicksal in Deutschland seinen Lauf nahm. Die Dinge scheinen sich nun so zu wenden, wie Ihr als Tschechen es wünscht, wie es uns als Deutschen den Untergang bedeutet. Für uns beide, soweit wir über diesen Bindungen schon im reinen Menschentum stehen, bleibt dieser Krieg ein schauerliches Drama, das allen Dämonen Kraft verliehen hat, Leid und Qual über die Menschen zu bringen, eine furchtbare Verkettung an Unrecht und Schuld auf allen Seiten. Möge daraus wenigstens*

<sup>11</sup> M. Battan, S. 15

<sup>12</sup> Vyslouzil, S. 127

<sup>13</sup> Hanns Eisler: Fragen Sie mehr über Brecht, S.336

<sup>14</sup> Bei M. Battan ist auf S. 9f ungenauer Weise die Rede von *„at the end of the 1930s, when Eisler was considering establishing a left-oriented union of composers and conductors“*. Eislers Biographie legt jedoch nahe, dass es sich vermutlich um die Arbeitersängerbewegung 1935 handelt.

<sup>15</sup> M. Battan, S. 9. Die Informationen werden aus der Hába- Biographie von Vyslouzil referiert

<sup>16</sup> V. Naegele, S.261

<sup>17</sup> Vgl.: [www.christian-morgenstern.de/dcma/index.php?title=Fritz\\_Büchtger](http://www.christian-morgenstern.de/dcma/index.php?title=Fritz_Büchtger)

*nicht wieder neue Verstrickung, neue Schuld und neuer Haß entstehen in immer währender Folge, sondern einmal ein Erwachen der Menschen zum Geist folgen.*<sup>18</sup>

Als zentrale Persönlichkeit des tschechischen Musiklebens und der musikalischen Avantgarde überhaupt entfaltete Haba einen großen Wirkungskreis – auch deshalb geht es bei der Beschäftigung mit seiner Weltanschauung um mehr als nur um eine Privatmeinung. Beschäftigt man sich beispielsweise mit den zahlreichen wichtigen Komponisten-Persönlichkeiten, die von den Nazis in Theresienstadt interniert und anschließend bis auf Ausnahmen in Auschwitz ermordet wurden, so hatten viele von ihnen als Kompositionsschuler oder Kollegen mit Haba Kontakt. So z.B. der hochbegabte Gideon Klein und Viktor Ullmann, ermordet in Auschwitz, Karel Ancerl – Dirigent der Uraufführung von Habas Oper *„Die Mutter“*, Auschwitz-überlebender, sowie Zigmund Schul, gestorben in Theresienstadt.

Einer der wenigen überlebenden und enger Weggefährte Habas bis zu dessen Tod, war der bedeutende Komponist Karel Reiner, der Theresienstadt und Auschwitz überlebte, indem er in das bereits befreite KZ Dachau überführt wurde. Dass Reiner kurz vor seiner Verhaftung noch Mitglied der anthroposophischen Gesellschaft wurde<sup>19</sup> – seine „Patent“ waren Haba und Ullmann – scheint auch in anthroposophischen Zusammenhängen unbekannt zu sein.<sup>20</sup> Gleichzeitig war Reiner – anders als Haba – Mitglied der kommunistischen Partei bis zu seinem Austritt 1970 im Zusammenhang mit den Ereignissen um den Prager Frühling. Reiner war für Haba einer der wichtigsten Interpreten, da er zu den wenigen Pianisten gehörte, die das neu konstruierte Vierteltonklavier beherrschten. Auch Erwin Schulhoff, einer der bedeutendsten Komponisten dieser Zeit beherrschte dieses Instrument und gehörte zu den engen Mitarbeitern Habas. Nachdem er aus Überzeugung kurz vor dem Überfall Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion deren Staatsbürger geworden war, kam er nicht wegen seiner jüdischen Herkunft nach Theresienstadt, sondern als Staatsangehöriger der Sowjetunion in das KZ Wulzburg, wo er verstarb. Schulhoff war weltanschaulich den Weg vom Dadaismus und Anarchismus zum Sozialismus gegangen. Dass er durch Haba auch mit der Anthroposophie in Kontakt kam belegt zumindest ein Foto, das ihn beim Besuch des Goetheanums zeigt.<sup>21</sup>

Angesichts der genannten Fakten – die Informationen sind nicht neu, sondern wurden zum Teil bereits in den 70er Jahren publiziert – ist es verwunderlich, dass Haba in den vielen Kurzbesprechungen, die man im Internet finden kann, immer wieder im Sinne der im kalten Krieg ersonnenen Totalitarismuskonstruktion zum Opfer der „kommunistischen Diktatur“ stilisiert wird, der nebenbei auch unter der Naziherrschaft als entarteter Künstler galt. Man erwähnt gerne an erster Stelle, dass gegen ihn im Zusammenhang mit der Schdanov-Ära zwischen 1948-53 der Formalismusvorwurf<sup>22</sup> erhoben und 1951-1953 seine kompositorische Tätigkeit eingeschränkt wurde – verbunden mit dem verschämten Hinweis darauf, dass er anschließend rehabilitiert wurde und auch auf Auslandsreise etwa in der BRD sein konnte. Abgesehen davon, dass im genannten Zeitraum auch im Westen Verfolgung linker Künstler an der Tagesordnung war, wird nirgends erwähnt, dass Haba auch in der „freien“ 1. Tschechischen Republik künstlerischen Einschränkungen unterworfen war. Die Aufführung seine Oper *„Neues Land“*, die im Halbtonsystem komponiert wurde und trotzdem bis heute noch auf ihre Uraufführung wartet, wurde auf Betreiben der bürgerlichen Regierung kurz vor ihrer Aufführung 1936 vom Spielplan des Nationaltheaters in Prag abgesetzt. Den Hintergrund legt eine Zuschrift des zuständigen Ministeriums offen: *„Das Libretto der Oper Alois Habas Neues Land birgt die begründete Gefahr, daß die Aufführung der Oper auf der Szene des Prager Nationaltheaters zur Bedrohung der öffentlichen Ruhe und Ordnung führen und nicht nur im Theater, sondern auch*

<sup>18</sup>Reittererova, Vlasta: Die Opern von Alois Haba S. 197

<sup>19</sup> Sebastian Foron, Interview mit Grozdanovicova, S.5. Reiner wird auch bei A. Zimmermann als Anthroposoph bezeichnet, vgl. Zimmermann, S. 73

<sup>20</sup>Die Internetseite anthromedia.net, die anthroposophische Komponisten auflistet hat K. Reiner nicht in ihrer Liste aufgeführt

<sup>21</sup> J. Bek, S.99

<sup>22</sup> Der Formalismusvorwurf, der sämtliche Werke avantgardistischer Ausrichtung traf und mit der Forderung nach einem „Sozialistischen Realismus“ verbunden war, enthielt einen folgenschweren Irrtum. Aus einem Prinzip, mit dem die Verbindung von Kunst und Gesellschaft beschrieben werden sollte, wurde eine Stilfrage gemacht. Die richtige Kritik an einer Kunst, die Neuerungen künstlerischer Technik zum Selbstzweck erhob und sich um reale Verhältnisse nicht scherte, traf nun auch Werke so fortschrittlicher Komponisten wie Eisler und Haba, die sich gerade mit den gesellschaftlichen Verhältnissen auseinandersetzten. Andererseits wurden konservative, aus einer reaktionären Geisteshaltung heraus komponierte Werke wie die von Rachmaninoff geschätzt.

*außerhalb in der breiten Öffentlichkeit einerseits Äußerungen heftiger Proteste und Ärgernisse, andererseits Demonstrationen für die kommunistische Ordnung hervorrufen könnte, so daß sie das Theater in einer neuen besonders unerwünschten Weise zum Spiegel des öffentlichen Lebens machen müßte. Diese Folgen der Opernaufführung wären im Interesse der Anstalt, aber auch im staatlichen Interesse zumindest unerwünscht. Deshalb kann das Ministerium, ohne dem Kunstwert dieses Werkes irgendwie nahetreten zu wollen, derzeit nicht damit übereinstimmen, daß Hábas Oper in Prager Nationaltheater zur Aufführung gelangt, sollte dies in welcher Form auch immer geschehen.*<sup>23</sup>

Hábas musikalisches und theoretisches Werk verdient es sicher, wiederentdeckt und neu rezipiert zu werden. Die Chancen stehen dafür nicht schlecht, rückt doch die Musik der 30er Jahre immer mehr in den Blick des Interesses zumindest in Kreisen, die sich mit moderner Musik beschäftigen. Dabei wird deutlich, dass Hába nicht etwa wegen seiner anthroposophischen Gesinnung oder wegen einer „kommunistischen Diktatur“ verdrängt wurde, wie bisweilen spekuliert wird.<sup>24</sup> Vielmehr teilt er das Schicksal einer ganzen Komponistengeneration, die in der Nachkriegszeit übergangen wurde. Auch Ernst Krenek, K.A. Hartmann, Erwin Schulhoff, um nur ein paar Namen zu nennen, werden erst in letzter Zeit häufiger aufgeführt. Bei Hába kommen die aufführungstechnischen Hindernisse der mikrotonalen Werke hinzu.

Von besonderem Interesse stellt sich für mich die Verbindung von sozialistischer Überzeugung und Anthroposophie dar. Mit Hábas Wirken findet sich ein historischer Beleg dafür, dass die Möglichkeit eines Zusammenwirkens von Menschen mit idealistischer Weltanschauung und Sozialisten, die ihre Überzeugung aus einer materialistischen Philosophie heraus schöpfen, möglich ist. Die Basis der Zusammenarbeit ist die gemeinsame Überzeugung, eine humane Gesellschaft jenseits kapitalistischer Profitinteressen und anarchistisch wirkender Marktgesetze bewusst gestalten zu können.<sup>25</sup>

---

<sup>23</sup> Vyslouzil, S.140

<sup>24</sup> Vgl. dazu den Kommentar zu einer Aufnahme von Hábas Klavierwerk im Verlag Ch. Möllmann: „Hába ist ein geschätzter Komponist, obwohl seine Musik nur selten erklingt. Das mag vielleicht daran liegen, daß sich Hába mit den Ideen Rudolf Steiners identifiziert, aber sicherlich auch daran, daß er in den kommunistisch regierten Jahren ein Außenseiter war. Viele seiner Werke gilt es noch heute, 25 Jahre nach seinem Tod, zu entdecken“.  
[http://www.chmoellmann.de/CDs/Alois\\_Hába/alois\\_Hába.html](http://www.chmoellmann.de/CDs/Alois_Hába/alois_Hába.html)

<sup>25</sup> Die prinzipielle Kompatibilität von Dreigliederungsbewegung und Sozialismus habe ich zu belegen versucht in der Arbeit: G. Klemp: Rudolf Steiners Dreigliederung des sozialen Organismus aus marxistischer Sicht, <http://www.dreigliederung.de/essays/2012-07-001.html>

## Literatur

<http://www.anthromedia.net/de/themen/kuenste/musik/kompositionen-komponisten/alois-haba/>

Suzette Mary Battan: Alois Hába's Neue Harmonielehre des diatonischen, chromatischen, Viertel-, Drittel-, Sechstel- und Zwölftel-Tonsystems, Dissertation Rochester, New York 1980, im Internet zu finden unter:  
<https://urresearch.rochester.edu/institutionalPublicationPublicView.action?institutionalItemId=2625&versionNumber=1>

Josef Bek: Erwin Schulhoff. Leben und Werk, Verdrängte Musik Bd. 8, Hamburg 1994

Hanns Eisler: Fragen Sie mehr über Brecht. Gespräche mit Hans Bunge, Darmstadt und Neuwied 1986

Sebastian Foron: Gespräch zum Leben Karel Reiners zwischen der Zeitzeugin Doris Grozdanovičová und Sebastian Foron, [http://www.sebastianforon.com/DG\\_Interview\\_DE.pdf](http://www.sebastianforon.com/DG_Interview_DE.pdf)

Sebastian Foron: Ein Gespräch zum Werk von Karel Reiner zwischen dem Komponisten und Freund Karel Reiners Alfred Thomas Müller und Sebastian Foron, [http://www.sebastianforon.com/TM\\_Interview\\_DE.pdf](http://www.sebastianforon.com/TM_Interview_DE.pdf)

Alois Hába: Mein Weg zur Viertel- und Sechsteltonmusik, Düsseldorf 1971, Grundfragen der mikrotonalen Musik Bd. 1, München 1986

Verena Naegele: Viktor Ullmann. Komponieren in verlorener Zeit, Köln 2002

Reittererová, Vlasta: Die Opern von Alois Hába. Ein neues Phänomen des Musiktheaters im 20. Jahrhundert, in: Musikgeschichte in Mittel- und Osteuropa. Mitteilungen der internationalen Arbeitsgemeinschaft an der Technischen Universität Chemnitz, Heft 3, Chemnitz 1998, S. 177 – 197, im Internet zu finden unter: [http://www.gko.uni-leipzig.de/fileadmin/user\\_upload/musikwissenschaft/pdf\\_allgemein/arbeitsgemeinschaft/heft3/0323-Reiterer.pdf](http://www.gko.uni-leipzig.de/fileadmin/user_upload/musikwissenschaft/pdf_allgemein/arbeitsgemeinschaft/heft3/0323-Reiterer.pdf)

Jiri Vyslouzil: Zur Frage der Weltanschauung des Komponisten im 20. Jahrhundert, in: Sbornik prací filosofické fakulty brněnské university studia minora facultatis philosophicae universitatis brunensis, H9, 1974, S. 119-143, im Internet zu finden unter:  
<http://www.schoenberg.at/library/index.php/publications/show/8224>

Anke Zimmermann: Verfolgt, verdrängt, vergessen - Die Klavierwerke des tschechisch-jüdischen Komponisten Karel Reiner  
 Diplomarbeit, Rostock 2004